

Handys, RFID-Tags und Display-Technik prägen den Future Store

IT macht Einkauf zum Erlebnis

Metros Future Store gibt einen Einblick, wie allgegenwärtige Informationstechnologie in Zukunft den Alltag prägen könnte. Die technologische Basis des innovativen Supermarkts in Tönisvorst bei Düsseldorf bilden schlaue Anwendungen fürs Handy sowie Funketiketten (RFID).

Auf einer Verkaufsfläche von 8600 Quadratmetern bietet der Real Future Store rund 65 000 Produkte an – Lebensmittel ebenso wie Spiel-, Sport-, Textil- oder Haushaltswaren. Im Mittelpunkt stehen dabei jedoch innovative Technologien und Konzepte.

Der Mobile Einkaufsassistent (MEA) beispielsweise unterstützt die Verbraucher im gesamten Einkaufsprozess. Damit können Kunden ihre Einkaufslisten daheim erstellen, indem sie etwa mit der eingebauten Kamera ihres Mobiltelefons den Strichcode der leeren Verpackungen erfassen.

sagefähiger als Marktforschung abseits des unmittelbaren Geschehens. Deshalb stellen der T-Konzern und die Metro derzeit 100 Kunden diesen Einkaufsassistenten bereit.

Zugleich sorgen Multimedia-Funktionen im Markt für ein besonderes Einkaufserlebnis. So bereichern Klangerlebnisse die spezifischen Sportwelten. Speziallautsprecher liefern die passende Hörkulisse für den Fußball- oder Fahrradbereich.

Im Fischmarkt befindet sich vor der Theke ein interaktiver, wasserblauer Fliesenboden, auf dem sich virtuelle

mittlung mittels Funktechnologie können wir enorme Prozessverbesserungen erreichen“, betont SAP-Chef Henning Kagermann. Entsprechendes Know-how zu RFIDs steuert auch Chip King Intel bei.

Cisco wiederum unterstützt den Zukunftsladen mit mobiler IP-Telefonie sowie digitaler Beschilderung (digital signage). Darüber hinaus gehören IBM, Fujitsu Service, Fujitsu Siemens und Siemens zu den technologischen Platinum-Partnern, die den Kunden des Future Store einen erlebnisreichen Einkauf bieten.



Zusammen mit einem Roboter als Innovationslotsen eröffnen SAP-Chef Henning Kagermann (links), Telekom-Vorstand René Obermann (rechts) sowie Metro-Boss Eckhard Cordes (Mitte) den IT-gespickten Supermarkt der Zukunft.

Alternativ geben sie die gewünschten Produkte als Freitext ins Handy oder über das Internet ein. Im Future Store lassen sich die Kunden von der MEA-Software über die Funktionen Marktplan und Suchen zu den Produkten navigieren. Von diesen Waren scannen sie mit der Handy-Kamera den Strichcode ein.

Den mobilen Einkaufsassistenten entwickelte T-Systems zusammen mit der Metro, beteiligt waren auch die T-Labs oder T-Mobile. „Im Future Store nutzen wir die Möglichkeit, Innovationen aus den Entwicklungseinrichtungen von T-Systems und den T-Labs in der Praxis zu testen“, sagt Telekom-Boss René Obermann.

Der tägliche Einsatz und die daraus abgeleiteten Erkenntnisse seien aus-

Fische tummeln. Sobald jemand diese Fläche betritt, verändert sich das projizierte Bild. „Besonders geschickte Menschen, die einen Kunstfisch fangen, bekommen dafür gleich einen frischen an der Theke“, verspricht Karl-Josef Janssen, Real-Geschäftsleiter.

In der Metzgerei wiederum kommt Radiofrequenz-Identifikation (RFID) zum Einsatz. Entnimmt ein Kunde aus der intelligenten Kühltruhe einen mit einem Smart Chip versehenen Artikel, so registriert das installierte Lesegerät das automatisch. Damit lässt sich die Produktion von frischem Fleisch im Markt exakt planen und die Qualitätssicherung optimieren.

„Durch die Erweiterung der Informationen über die bisherigen Standards hinaus und ihre schnelle Über-

Zum Abschluss müssen Kunden an ihrem MEA nur noch die Funktion Einkaufen beenden wählen. Das Display zeigt dann automatisch einen Strichcode mit der Gesamtsumme an. Bezahlen können die Kunden entweder an einer herkömmlichen Kasse oder an einer Selbstbedienungs-Kasse – per Karte und sogar mit ihrem Fingerabdruck.

Um den Kunden all diese Neuerungen nahe zu bringen, setzt die Metro zwei so genannte Innovationslotsen ein: Zwei Roboter sprechen die Kunden an und erläutern ihnen auf Wunsch die Innovationen. Jeder der sprechenden Roboter verfügt über einen drehbaren Kopf und Sensoren, um seinen Weg im Warenhaus der Zukunft zu finden. Werner Bruckner/ab



Foto: Metro

Bei der **intelligenten Kühltruhe** kommen insgesamt 50 RFID-Lese-geräte des US-Herstellers Impinj zum Einsatz. Die Tags an den Fleischverpackungen stellen der Etikettenanbieter Avery Dennison sowie Impinj bereit. Für die RFID-Technologie nutzt die Metro den von der europäischen Regulierungsbehörde freigegebenen ETSI-Standard im Frequenzband von 865 bis 868 Megahertz. Werner Brückner

Noch gibt es kein Handy mit Autofokus-Kamera und Nahfeldfunk

Mobiler Assistent kommuniziert mit Warenwirtschaft

Der **mobile Einkaufsassistent (MEA)** ist einer der Kernpfeiler des Future Store. In der ersten Phase stellt T-Mobile die Handys inklusive der MEA-Software für 100 Kunden kostenlos bereit. „Später soll der T-Shop im Future Store in Tönisvorst die mobilen Geräte vertreiben“, berichtet Michael Lenk, Leiter Global Competence Center Retail bei T-Systems.

„Über die eindeutige Kennung durch den gescannten Strichcode ruft die Software aus dem Warenwirtschaftssystem den aktuellen Preis ab. Parallel dazu berechnet die Anwendung die Gesamtsumme der Produkte“, erläutert Lenk die MEA-Funktionen. Zum Bezahlen an der Kasse erstellt die MEA-Anwendung einen Abschluss-Strichcode auf dem Handy, den der Kunde nur noch an ein Lesegerät hält.

In der nächsten Phase will T-Systems auch Near Field Communication (NFC) einsetzen. Dann können Kunden ihren Einkauf quasi im Vorbeigehen bezahlen. „Noch gibt’s aber leider kein Handy, das über beides verfügt – Autofokus-Kamera und NFC-Kurzstreckenfunk“, bemängelt Lenk.

Den Kunden jedenfalls bietet der mobile Einkaufsassistent mehr Komfort, weil sie beispielsweise ihre Einkaufslisten bereits zu Hause oder unterwegs erstellen können, und sich zudem Produktsuche im Markt oder die Wartezeit an der Kasse verkürzen. MEA bietet aber auch Zusatzinformationen, so Lenk: „Über den Strichcode lassen sich etwa weitere Informationen über Produkte oder Tipps zur Ernährung und Fitness abrufen.“ Werner Brückner/ab



Foto: Metro

Die Handy-Software führt automatisch eine Einkaufsliste, navigiert den Käufer zu den gesuchten Produkten und berechnet die Gesamtsumme.